

Fleisch-Preislieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 53

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



R. Högfeltd

Pfnüsel

Fleisch-Preislieder

I.

Erlauschtes Stallgespräch

Wer stopft das Ohr mir zu mit dicker Watte,
So sprach ein biedrer Ochs zu einem Pferd.
Ich stehe in dem Brennpunkt der Debatte,
Das ganze Land spricht nur von meinem Wert.
Ich bin kein Schaf, man lass' mich ungeschoren,
Ich bin ein Ochs, von einer Kuh geboren!

Ich stehe nicht mehr in den ersten Lenzen,
Kenn' gut den Lauf der Welt und ihr Gesetz,
Befeuert man auch Liebe ohne Grenzen,
Ich halte nichts vom menschlichen Geschwätz.
Schlägt man sich auch beschwörend an die Brust,
Ich bin doch nur Objekt für ihre Lust.

So alt ich bin, man wird dem Tod mich weihen,
Mich metzgen, wenn man schwer mich auch verdaut,
Und von den lauten Führern der Parteien,
Steckt' keiner heute gern in meiner Haut.
Ach, aller Schreier kühl erwognes Trachten
Hat nur das eine Ziel, mich auszuschlachten.

Mich auszuschlachten nicht nur punkto Gelde
Allein, auch in des Wortes wahrstem Sinn.
Mich kränkt, daß ich — und das geschieht in Bälde —
Den Leuten nichts als Magenfüllung bin.
Ich ende in den menschlichen Gedärmen
Und kann mein Los nicht hindern, nur mich härmen.

II.

Der Schweinestandpunkt

Ein Schwein vernahm, was jener Ochs
Zum Pferd geäußert in der Box.
«Was muß der Ochs für'n Esel sein!»
Verächtlich grunzend sprach's das Schwein.

«Wie eingebildet, dieses Rind!
Es ist wie alle Ochsen sind,
Hält sich für allermeist begehrt,
Weit überschätzend seinen Wert.»

«Der Renommist, wem macht er's weiß?
Viel höher stehe ich im Preis,
Und wer beim Metzger mich bestellt,
Zahlt wirklich schweinemäßig Geld!»

«Was er da sagte, gilt nur halb,
Viel eher für das junge Kalb!»
Dem Schwein jedoch kann Seinesgleichen
In keinem Fall das Wasser reichen.»

Koks

ELEGIE Von Pietje

Teuer ward es, das Fleisch, selten nur ist es dir Speise;
Was die Ursach auch sei, Wirkung für dich sind die Preise.
Schnalle den Riemen nur fest, übe dich stumm im Entsagen.
Händler, Behörden und Metzger lieben nicht allzuviel Fragen.